

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

137 (15.6.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-397160](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-397160)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einzeln Beleghe 10 Pf.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Inserate werden die längstehaltene Korrespondenz oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen, Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Villen mit 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Ausschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Villal-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Sudenberg's Buchhandlung, Peterstr.; Deppens: G. Sadewasser, Schüttingstr.; Oldenburg: G. Helmmann, Reilmstr.; Josthagen: N. Brügg, Ruckelshof; Waggelshagen: W. Heije, Am Kanal; Wrohe a. d. W.: T. Eggemann; Nordenham: W. Harms, Hebrichstraße 7; Delmenhorst: A. Jordan; Aurich: G. Wigram, Hannenstump; Berden: (Christiansland) T. Dieringa; Norden: W. Hintel, Ellenstr.; Uden: G. Raas, Große Brückstraße 16.; Leer (Christiansland) A. Meyer, Alchstr. 44; Meener (Christiansland) Georg Antons.

19. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 15. Juni 1905.

Nr. 157.

Erstes Blatt.

Marokkanischer Ausverkauf.

Nachdem die Mächte Europas über die Frage, wer von ihnen die „Integrität Marokkos“ am allerersten schließe, einander beinahe in die Haare geraten wären, und dem Sultan in bezug die Wahl offen gelassen, ob er sich mit Frankreich gegen Deutschland oder mit Deutschland gegen Frankreich koalieren wolle, soll nach neueren Nachrichten jetzt eine Koalition der Mächte im Entstehen begriffen sein, deren Zweck kein anderer wäre, als eine Aufteilung Marokkos in die Wege zu leiten. Deutschland soll, so wird dem „Tag“ aus Paris gemeldet, den marokkanischen Hafen Agadir „pachten“, dafür soll Frankreich das Algerien benachbarte Wilusen-Gebiet „kaufen“, durch „Kauf“ soll sich auch Spanien in den Besitz mehrerer an der Nordküste Marokkos gelegener Gebietsteile bringen wollen. Die „Integrität Marokkos“ würde also auf die Weise gewahrt werden, daß sich drei die Mächte gleichzeitig im Norden, Westen und Süden des Sultanats festhalten und von diesen „christlich erwordenen“ Einflüßelbaren aus ihre Macht nach dem Innern des Landes hin zu erweitern suchen.

Die Ermordung des Engländers Radden, der zudem noch österreichischer und dänischer Konsul war, macht die Wahrscheinlichkeit, daß die Entwidlung der Dinge in Marokko nunmehr einen rascheren Verlauf nehmen würde, beinahe zur Gewißheit. Inwiefern die vom „Tag“ gemeldeten Pläne von diesem neuesten Ereignis beeinflusst werden können, läßt sich freilich zur Stunde noch nicht absehen; ihr Bestand allein wird der deutschen Arbeiterschaft genügen, um gegen sie nachdrücklichen Protest zu erheben. Eine dauernde Verständigung über Marokko muß im Interesse des Friedens dringend gewünscht werden; eine solche dauernde Verständigung kann aber nicht dadurch erreicht werden, daß Deutschland und Frankreich gleichzeitig ihre Territorialansprüche über bestimmte marokkanische Gebiete begründen. Eine solche Übung wäre weniger die Beilegung eines bestehenden als die Vorbereitung eines künftigen, weit unheilvolleren Konfliktes.

Der seiner Fahrt nach Tanger hat der deutsche Kaiser feierlich Versicherung gegeben die Annahme eingeleitet, es handle sich für Deutschland darum, eine die Welt Herrschaft begründen. Das deutsche Weltreich ist nun aber heute schon „da“ genug, um vernünftigen Deutschen die Lust an der Verherrlichung dieser „Ode“ zu verdecken. Was Handelsplatz hätte der Hafen von Agadir, dessen Hinterland zu den unsichersten und menschenleeren Gebietsteilen Marokkos gehört, gar keine Bedeutung. Er läme vornehmlich als „Pflanzenscheune“ im atlantischen Ozean, also wesentlich für kriegerische Zwecke, in Betracht; sein Zweck wäre eine Drohung gegen Frankreich und England, die um so lächerlicher wäre, als Deutschland diesen beiden verbündeten Mächten gegenüber zur See so gut wie ohnmächtig ist.

Agadir, der neue Platz an der Sonne, kann demnach für die auswärtige Politik Deutschlands nichts anderes werden als eine neue Mausefalle, wie Rußland, da eine ist. Rußland, das ja jetzt als unzureichenden Schutz gegen gewisse „Gegensätze“ ein Fortschrittsbündnis erhebt, ist seiner Zeit als der richtige Kronkumant unseres deutschen Kolonialschicks angepriesen worden; heute wird es aber keinen deutschen Diplomaten geben, der nicht mit Granaten an diese „Erwerbung“ dächte, die schloß im ästhetischen Osten da liegt. Was der Geier gebracht hat, nimmt die Klage wieder!

Die Arbeiterschaft Deutschlands wünscht eine christliche Friedenspolitik. Im Interesse einer solchen Politik müssen alle imperialistischen Ausdehnungsbestrebungen entschieden bekämpft werden. Die deutsche Arbeit schließt sich auf dem Weltmarkt durch ihre Unentbehrlichkeit jeder, dann beauftragt es zu ihrem Schutze ungeheurer Opfer an Gut und Blut, die sich nur gewissen Zweigen des Kapitalismus nicht aber der Masse des Volkes bräuhel machen. Wenn auch der regierenden Kreise Deutschlands an die Stelle ihrer neuesten Parole schon wieder eine alterneue treten wollten, so bleibt die Arbeiterschaft doch immer der allen neu: Gegen die öde Weltpolitik!

Politische Rundschau.

Bant, 14. Juni.

Die Kruppsteuer kommt!

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, daß in dem Programm des Staatssekretärs Freiherrn von Stengel zur Reichsfinanzreform auch eine Wehrsteuer vorgesehen ist. — Nachdem das große Mittel einer durchgreifenden Erbschaftsteuer der Reichsfinanzreform von den preussischen Junkern aus der Hand gerungen worden ist, muß er sich notgedrungen nach neuen Mitteln umsehen, um das große Loch in der Reichskasse zu stopfen. Nur in der höchsten Verzweiflung kann ein einigermaßen verständiger Finanzmann, als welcher Herr v. Stengel allgemein gilt, auf das längst abgetane Projekt der Reichswehrsteuer, diese echte Kriegervereinssteuer, zurückgreifen.

Der Wehrsteuer liegt der Gedanke zu Grunde, daß diejenigen jungen Leute, die nicht zum Militärdienste eingesetzt werden, in anderer Weise zur Trägung der Reichskassen, die doch hauptsächlich Militäraufgaben sind, herangezogen werden sollen. Es handelt sich also meist um körperlich schwache Leute, die durch Schwäche oder gar Gebrechlichkeit wehrunfähig sind, in ihrer Erwerbsarbeit beeinträchtigt werden. Die Wehrsteuer kennzeichnet sich also im Durchschnitt ihrer Wirkung als eine Steuer auf verminderte Leistungsfähigkeit.

Dazu kommt, daß eine gerechte Durchführung dieser schon an und für sich ungerechten Steuer zu den Unmöglichkeiten zählt. Das sonst vernünftige Prinzip, die Steuer nach der Höhe des Einkommens zu bemessen, wird, sobald es schließlich auf Leute im militärischen Alter angewendet wird, zum vollständigen Nullum. Der Millionärsohn, der im Auto in der Welt herumfährt, hat überhaupt kein Einkommen, während der junge Arbeiter Einkommen hat, also steuerpflichtig ist! Wollte man ein einigermaßen vernünftige in die Sache bringen, so müßte man zu einem höchst komplizierten System greifen, das in bestimmten Fällen die Steuerhöhe nach der Leistungsfähigkeit des Vaters, in anderen nach der des Vorfahren selbst bemittelt.

Während man im Auslande mit der Erbschaftsteuer die allergingendsten Erfahrungen gemacht hat, hat die Wehrsteuer in allen Ländern, in denen sie besteht — Oesterreich, Frankreich, Schweiz — die schlagendsten Resultate ergeben. Sie wird als drückende Last empfunden, verursacht dank der Vermögenslosigkeit der jungen Elemente, die sie erfährt, unverhältnismäßig hohe Erhebungskosten und bringt minimale Erträge, in Frankreich 3—4 Mill. Fr., in Oesterreich etwa ebensoviel Mill. Kronen. Die „Kruppsteuer“ — so hat der österreichische Volksmund diese besorgliche Steuer getauft — besteht in andern Ländern nur, weil sie einmal eingeführt ist, und kein Finanzminister bestehende Steuern gerne abschafft. Doch nun Deutschland die steuerpolitischen Dummheiten fremder Länder wenige Jahre später nachmachen soll, daß vorzüglich zu dem Spruche des Reichsanwalters: „Deutschland in der Welt voran!“

Der Versuch, im Reiche eine Wehrsteuer einzuführen, ist schon einmal — im Jahre 1881 — gescheitert. Sein Nachfolger verdient kein besseres Schicksal.

Die Generalversammlung des Verbandes deutscher Bergarbeiter.

Die über Pfingsten in Berlin tagte, hat außer der von uns gestern mitgeteilten Resolution über, welche die Taktik der Verhandlung während des Generalstreiks im Ruhrgebiet billigte, noch folgende gegen die Berggeheimnisse gerichtete Resolution einstimmig angenommen:

„Die Generalversammlung kann die Berggeheimnisse, wie sie von der Regierung und dem preussischen Abgeordnetenhaus gestaltet worden ist, nicht einmal als eine Ablasszahlung an die Bergarbeiter betrachten, sondern empfindet die Behandlung der Bergarbeiter durch die Berggeheimnisse als Verhöhnung der Arbeiter und wünscht, daß das Herrenhaus das Gesetz verwerft, damit die Materie durch Reichsgesetzgebung geregelt wird. Wir halten nach wie vor an den Forderungen fest, welche die Ende März in Berlin tagende gemeinsame preussische Bergarbeiter-Konferenz aufgestellt hat, und betonen ausdrücklich, daß diese Forderungen als das Mindeste bezeichnet werden müssen, was wir Bergarbeiter von der Gesetzgebung zu verlangen berechtigt sind und was ohne jede Schädigung der Industrie bewilligt werden kann. Die Bestimmung über die Schicht-

zeit ist nicht nur ganz ungenügend, sondern wird infolge der kaufmännischen Fassung auch zu starken schweren Schäden führen. Das beschlossene Verbot der Ueberfahrten vor Orten mit mehr als 28 Grad Celsius ist Blendwerk, denn es hält dort so wie so niemand länger aus. Da der Wagenkontrollen nach § 80 c jederzeit durch Ablegung seitens der Werksverwaltung seines Postens entzogen werden kann, wird er nur ein Spielball sein in den Händen der Verkehrsbeamten. Die Arbeiter-Ausschüsse hat der Landtag nicht nur ganz rechtlos gemacht, sondern sie sind zu Hilfstruppen der Unternehmer ausgerufen. Wir protestieren gegen ein solches Geheiß und verlangen, daß die Regierung, um ihr Wort voll und ganz einlösen zu können, dem Reichstag einen entsprechenden Entwurf vorlegt.“

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juni. Die von dem Freistaat Guatemala ausgebrochene Ränzung des Freundschafts-, Handels-, Schiffsahrts- und Konsularvertrages zwischen Deutschland und Guatemala vom 20. September 1887 ist von der genannten Regierung dahin abgeändert worden, daß der Betrag am 22. Juni 1907 außer Kraft tritt.

Der Rücktritt des Herrn v. Lucanus, des Chefs des Kaiserlichen Zivilkabinetts, war, wie schon erwähnt, vor kurzem wieder einmal angekündigt worden. Wie die „Kreuzzeitung“ nach ihrer „sehr genauen Kenntnis der Sachlage“ mitteilen kann, ist diese Nachricht völlig unbegründet.

Ein neuer Harmlosenprophet steht Berlin bevor. Nach Mitteilung der Berliner Lokalblätter interessiert sich der Staatsanwalt für Vorgänge, die sich in neuester Zeit in einem vornehmen Berliner Klub abgezeichnet haben. Der mit 18000 Mark jährlich angelegte Geschäftsleiter, ein Mitglied der eleganten Gesellschaft, wird beschuldigt, Wertmarken entwendet und mit Klubmitgliedern, die durch das Spiel in Verlegenheit gekommen waren, Wucherergeschäfte gemacht zu haben. Der Geschäftsleiter behauptet dagegen keine Unschuld, er will gegen die Vorstandsmitglieder Verleumdungssage erheben und beschuldigt selbst ein anderes Klubmitglied, Wucherergeschäfte gemacht zu haben.

Darüber soll nun das bevorstehende gerichtliche Verfahren Klärung schaffen. Wie munter das Geschäft betrieben wurde geht u. a. aus der Tatsache hervor, daß allein an „Rartengeldern“ von dem Klub 596 000 Mk. im letzten Jahre vereinnahmt worden sind.

Daß das Harmlosenwollen in den Berliner vornehmen Klubs heute wieder so üppig blüht wie nie jemals vor dem berühmten Berliner Spielerprophet, ist längst ein offenes Geheimnis. Gerade darum aber, das bevorstehende Verfahren wirklich bis auf den Grund geben wird. Damals, beim ersten Harmlosenprophet lief der Graf Schimmler v. Adnigsmark zu dem feierlich verstorbenen Polizeidirektor Meerfeldt v. Hülshoff, um ihm zu erklären, zweiundzwanzig Offiziere, die die ganze vornehme Gesellschaft von Berlin seien unheilbar kompromittiert, wenn die Untersuchung ihren Fortgang nähme. Man kann also mit Recht beschreiben, daß sich dem Wahrheitseifer der Ankläger auch diesmal unüberwindliche Schranken entgegenrücken werden.

Die Öffentlichkeit der Gemeinderatsitzungen hatte der Gemeinderat von Erkenschlag, einer Vorortgemeinde von Gemming, beschlossen. Die Eingabe um Genehmigung dazu stand in der letzten Bezirksauswahlsitzung mit zur Beratung. Der Amtshauptmann Dr. Borgmeyer hat sich selbst das Referat über diesen Gegenstand. Er glaube, sagte er, bei der Größe und den Verhältnissen der Gemeinde, lie ein Bedürfnis für öffentliche Gemeinderatsitzungen nicht anzunehmen. Und die Mitglieder des Ausschusses nicht zu stimmend.

Mit einer Beharrlichkeit, die einer besseren Sache würdig wäre, lehnt die Amtshauptmannschaft und der ihr beigeordnete Bezirksauswahlschuss die Einführung öffentlicher Gemeinderatsitzungen ab. „Bei der Größe und den Verhältnissen der Gemeinde!“ Ja, ist denn die Größe maßgebend? Kennt denn der Gemeinderat die Verhältnisse der Gemeinde nicht besser, als Amtshauptmannschaft und Bezirksauswahlschuss? Das Bedauerliche ist nur, daß die in dieser Weise beunruhigten ländlichen Gemeinden derartige Beschlüsse in der Regel widerspruchslos hinnehmen.

Ein halbes Jahr Versammlungsverbot, das an Unverhältnißlichkeit wohl bisher unübertroffen dastand, hat, wie die

„Chemnitzer Volksstimme“ berichtet, die Polizeibehörde zu Schneberg erlassen. Richtig sollte Genosse Röhle in einer Versammlung in der Grünen Laube über das Thema „Kapitalistischer Kindermord“ sprechen. Die Polizei verbietet aber die Versammlung mit folgender Begründung:

„Schon das Thema „Der kapitalistische Kindermord“, über welches in der für morgen in der Grünen Laube hier gemeldeten öffentlichen Versammlung gesprochen werden soll, enthält eine maßlose, beleidigende Verdächtigung des Standes der belagerten Klassen, die mit Bezug auf bestimmte Personen behauptet, zweifellos auf Antrag §§ 186 und 197 des R.-Str.-G.-B. zu bestrafen sein würde, und ist überdies geeignet, in dem harnischen Vater Schwabers und Söhnen zu erwecken. Es ist aber zu befürchten, daß der ganze Vortrag nur in Schmähungen des belagerten Standes gipfeln wird, die schon aus allgemeinen rechtlichen und sittlichen Gründen nicht statthaft sind, ganz abgesehen davon, daß der Referent, wenn er den geschätzten Stoff zum Vortrag nur einigermaßen erschöpfend behandeln will, eine Materie auf medizinischem und juristisch-ethischem Gebiet berühren muß, die er nach Ansicht des unterzeichneten Polizeivorstandes + Vertreters ohne Befähigung der Eignlichkeit namentlich wenn Frauen der Versammlung betreten werden, in öffentlicher Versammlung überhaupt nicht berühren darf. Es eignet sich hiernach das genannte Thema überhaupt nicht zu einem Vortrag in einer Volksversammlung. Hiernach liegen (sicherweise) die Voraussetzungen vor, die nach § 5 des Gesetzes vom 22. Nov. 1890 das Vereins- und Versammlungsrecht betref. zum Verbot der Versammlung zwingen.“

So lange daher dem unterzeichneten Polizeivorstandesvertreter nicht jeder Satz zur Prüfung vorgelegt werden kann, der in dem Vortrag gesprochen werden soll, und so lange diese Sache nicht für geeignet befunden worden ist, kann die angemeldete Volksversammlung nicht gestattet werden. Es wird dieselbe vielmehr, da dies bis zum morgenden Tag überhaupt nicht mehr geschehen kann, auf Grund von §§ 5 und 33 des oben angezogenen königlich-sächsischen Gesetzes vom 22. November 1890 hiermit verboten.

Die Polizeibehörde: Schwarzenberg, Stellvertreter des Bürgermeisters. So geschah in den Jahren 1905 in dem gelobten Lande der Reaktion, in Sachsen!

Schon wieder ein militärisches Justizsurteil. Ein Plonier vom 2. bayerischen Plonier-Bataillon hatte im trunkenen Zustande bei der letzten Schilffahrt einem Unteroffizier seiner Kompanie einen Stoß vor die Brust verlezt und ihn mit dem dort üblichen Schimpfnamen „Echternscheiter“ belegt. Das Kriegsgericht zu Cambau verurteilte den Angeklagten, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, zu drei Jahren Zuchthaus.

Ein Hochgenuß für Annten-Certel. In der deutschen Tageszeitung, dem agrarischen Zentralorgan, dessen Chefredakteur der bekannte Reichsrichter der Pragerstraße, Dr. Certel, ist, lesen wir:

„Portland (Oregon), 7. Juni. (Lassan-Meldung.) Charles Mc Ginty, der erste Mann, der nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Rühmhandlung von Ehrentrau zur Auspeisung verurteilt wurde, erhielt am Mittwoch 20 Schläge mit der sogenannten „neun-schwänzigen Rahe“ angesetzt. Wohl bekomm'! Die Rahe ist zu ordinär, als daß sie einer besonderen Reizwirkung bedürfte; nur niedriger geknallt soll sie werden.“

Patriotismus und Gehst. Großes Wehgeschrei erschallt aus Polen. Dort hat im Kreise Preußisch-Siargard der deutsche Gutsbesitzer Zibell sein Gut, das er 1898 für 85 000 Mk. erworben hatte, jetzt für 132 000 Mk. an einen Polen verkauft. Da er als „unzuverlässiger“ Deutscher bekannt war, hatte die Auswanderungskommission sich um den Erwerb des Gutes bemüht. Wie es scheint, hatte sie ihm 115 000 Mk. geboten. Es wird ihm nun gewaltig übel genommen, daß er statt dessen das höhere Gebot des Polen annahm. — Ob sich wohl einer von den „zuverlässigen“ Deutschen die 17 000 Mk. hätte entgehen lassen?

Von der „geicherten Existenz“ bis ins hohe Alter hinein. Im höchsten Alter zu Wagdeburg wurde ein kaum angemessener Arbeiter mit der Notwendigkeit entlassen, er sei schon über 35 Jahre alt und deshalb irtümlich angenommen worden. Während man in den industriellen Etablissements das 40. Lebensjahr als die Grenze der Ausbeutungsfähigkeit eines Arbeiters ansieht, geht die genannte Fabrikverwaltung noch einen Schritt weiter und sieht schon das 35. Lebensjahr als den Endpunkt der Arbeitsfähigkeit an. — In der Tat: In keinem Reiche der Welt wird so ausreichend für die Arbeiter gesorgt, als in Deutschland.

Ein Bild aus dem Polizeistaat. Eine Arbeiterfrau in Aöln wurde verhaftet, wozu ihr Ehemann mit einem Säugling dem Polizeikommissar nachließ, diesem zureufend: „Wenn Sie ein rechtschaffener Mann sind, müssen Sie für das Kind sorgen.“ Der Arbeiter wurde wegen Verleumdung vor Gericht gestellt, das Aöln'sche Schöffengericht sprach ihn aber frei. Dabei stellte sich, wie die „Frankf. Zig.“ mitteilt, heraus, daß die Verhaftung der Frau auf gerichtliche Anordnung zur Verhütung einer Strafe erfolgte, als sie noch den Säugling ernähren mußte. Letzterer ist nunmehr, weil ihm die Muttermilch entzogen wurde, gestorben.

Oesterreich-Ungarn. Das neue ungarische Ministerium. Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet, wurde unter dem Vorsitz des Barons Fejervary als Ministerpräsident das neue ungarische Ministerium folgendermaßen gebildet: Das Ministerium des Innern übernimmt der Obergespan Arltoffy, das Handelsministerium der ehemalige Staatssekretär Verba, das Arbeitsministerium der Schiffsteiler Andreas Gögros, das Unterrichtsministerium der Obergespan Georg Lukacs, das Justizministerium Ministerlaktai Vanyi, das Handelsministerium Generalmajor Bihor, das Ministerium für Aroarien, Siamoonen und Dalmatien Rosacevics. Ministerpräsident Baron Fejervary, der auch das Ministerium am Hoflager führen wird, trägt außerdem noch die Verantwortung für das Finanzministerium, das der Leitung des Staatssekretärs unterstellt wird.

Frankreich. Im französischen Ministerium gähnt es noch immer. Rouvier soll sich jetzt mit der Wichtigkeit, das Finanzministerium zu behalten und das Ministerium des Reichens abzugeben, während er nach früheren Meldungen gerade umgekehrt verfahren wollte. Als Minister des Reichens

wird der siebenundsechzigjährige Senator de Freycinet genannt, der schon dreimal Ministerpräsident mit dem Vorbehalten des Reichens, einmal mit dem des Kriegs, einmal Minister des Reichens unter Brisson, und in fünf Ministerien Kriegsminister gewesen ist. Auch die Volkspartei in Berlin wird mit einem bekannten Politiker, dem ehemaligen Ministerpräsidenten und künftigen Präsidentschaftskandidaten Bourgeois, besetzt werden.

Italien. Zu blutigen antilemischen Exzessen, die auch den Montag über während, kam es am Pfingstsonntag in der Kreisfestung Brest-Litovsk. Wegen der Mobilisation des 19. Armeekorps herrschte in der Stadt ein großer Zustrom von Rekruten. Die Aufregung, die mit jeder Mobilisation verbunden ist, führte zu Ausschreitungen gegen die Juden, die am 11. d. Mts. den ganzen Tag und die Nacht während. Die Schlägertruppen antworteten schließlich in ein wahres Gemetzel an. Endlich mußte Infanterie eingreifen, sie feuerte mehrere Salven ab, wobei 28 Juden getötet und 35 verletzt wurden. Viele Häden sind gestrichelt.

Griechenland. Ein Attentat auf Delgannis. Als am 13. Delgannis das Gebäude der Deputiertenkammer betrat, brachte ihm ein Mann namens Ophararis, ein berufsmäßiger Spieler, einen Messerstoß in den Unterleib. Die Verwundung ist sehr schwer. Ophararis wurde festgenommen. Die Volksmenge wollte ihn lynchen. In Athen herrscht große Aufregung. Delgannis ist abends gestorben.

Neue politische Nachrichten. Die erste heftige Kammerkritik, wie die „Frankf. Zig.“ meldet, richtete den 21. Juni zu einer Tagung zusammen, hauptsächlich zur Beratung und Beschließung über die Wahlrechtsfrage und die in Verbindung mit der Revision des Wahlrechts von 21 Mitgliedern der ersten Kammer beantragte Vermehrung der Abgeordnete dieses Hauses. — Die Reichstagsversammlung wahl in der ersten Sitzung am 21. Juni nicht am 18. sondern am 29. Juli statt. — Wie aus New Orleans telegraphisch wird, hat die Universität des Staates Mississippi die angebotene Spende von 25 Millionen Dollars seitens des Milliardärs Carnegie zur Errichtung einer Bibliothek abgelehnt. Der Gouverneur und ein Mitglied der Universität erklärten, die Universität brauche dieses Geld nicht, an dem „das Blut und der Schweiß der Arbeiter baute.“

Der russisch-japanische Krieg.

Eine aus gemittelt Streitkräften bestehende russische Truppenabteilung machte am Sonntag in der Gegend von Jungsang, Ershilpas und Schangfang Angriffe auf die japanische Stellung, wurde aber zurückgeschlagen. Die ersten Verluste sind noch nicht festgestellt.

Aus Gumbshain wird gemeldet: Die Japaner beginnen vorzurücken. Ein größerer Zusammenstoß wird in den nächsten acht bis zehn Tagen erwartet, der in eine allgemeine Schlacht ausmünden dürfte. (Wo noch kein Waffenstillstand) In Tokio begrüßt man die Friedensverhandlungen mit gemischten Gefühlen. Man fürchtet, Rußland könne einen Waffenstillstand beantragen, um seine militärische Stellung zu verstärken und so Japan die strategischen Vorteile von Togos Seezug und Nyamas jetziger Position entgegen. Allgemein wird daher die Sicherung der militärischen Lage im Felde verlangt, ehe ein Waffenstillstand abgeschlossen wird.

Der russische Vorkämpfer in Wlissington berichtete nach der zweiten Konferenz mit Roosevelt nach Petersburg über Japans Ansicht betr. den Ort der Zusammenkunft und die Anzahl der Bevollmächtigten. Wie man hört, hat Rußland bereits inoffiziell angedeutet, daß der von Japan gewählte Ort wahrscheinlich Nikolau II. genehm sein werde.

Aus zuverlässiger Quelle aus Petersburg verlautet, daß die Wendung zum Frieden auf zwei Momente zurückzuführen ist. Der Finanzminister erzielte einen Bericht, in dem er jede Verantwortung ablehnt, im Falle einer Fortsetzung des Krieges, und einmündlich sah sich gezwungen, eine erhebliche Anzahl Soldaten und Offiziere erschlehen zu lassen, die meuterten und eine offene Propaganda gegen den Krieg angelegentlich des Feindes betrieben. Die Zahl der erschossenen Offiziere allein wird in privaten Kreisen angegeben, bis zu 150 steigend, angegeben. Für die Fortführung des Krieges wird geltend gemacht, daß es unmöglich sein würde, die geforderte japanische Kriegsschiffabgabe auszusahlen. Von eintrachtswollen auf den Jaren ist vor allem die Behauptung, daß die geschlagene desorganisierte Armee bei ihrer Rückkehr die revolutionären Elemente stärken werde.

Der russische Hilfskreuzer „Dniepr“ hielt auf der Höhe von Diamond Point in der Malakoffstraße den holländischen Dampfer „Flores“ an und übergab ihm 41 chinesische Mannschaften und die Post von dem englischen Dampfer „St. Rilda“ den der „Dniepr“ in der chinesischen See abgebrach und zum Sinken gebracht hatte, weil er Kontrebände an Bord hatte. Die europäischen Schiffsoffiziere und Maschinisten des englischen Dampfers wurden an Bord des „Dniepr“ zurückbehalten.

Von dem deutschen Dampfer „Industrie“, der kürzlich von den Japanern weggenommen und als Prise erklärt wurde, weil er in dem Verdacht stand, gegen die japanische Flotte Spionage geleistet zu haben, wurde die Mannschaft entlassen, ebenso der Kapitän gegen sein Ehrenwort, keine militärischen Geheimnisse zu verraten.

Nach in Tokio eingegangenen Meldungen liegen im Hafen von Wlissington noch zwölf russische Schiffe, darunter mehrere Torpedoboote.

Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Colombo berichtet: An Bord des amerikanischen Dampfers „Garonne“, der einen Transport russischer Verwundeter führte, brach eine Revolte aus. Schon bald nach der Abreise nach Japan gaben die verwundeten Soldaten Zeichen von Unruhe, die dann in die wildesten Tumulte ausartete. Die Schiffsoffiziere mußten von ihren Waffen Gebrauch machen. Es endlich die Ruhe hergestellt war, hielten die Russen Versammlungen ab, in denen sie die Regierung ihres Vaterlandes beschimpften und untereinander zu kämpfen begannen. Man war gezwungen, die schlimmsten Anführer der Revolte ans Land zu setzen.

Nachdem sich die Schiffsoffiziere weitere Waffen angeeignet hatten, konnte die Reise fortgesetzt werden.

Gewerkschaftliches.

Messensperre im Baugewerbe des Ruhrreviers. Mehr als je ist das Intermetum im allgemeinen zu den schicksallossten Maßnahmen gegenüber der Arbeiterkraft bereit. Am Pfingstfestem dem Feite des „heiligen“ Göttes der christlichen Kirche schmiedeten die Baugewerker des Ruhrreviers ihren Plan fertig und entließen am Tage darauf, am Dienstag, die dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe in dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet angehörenden Geschäfte die sämtlichen organisierten Arbeiter, etwa 30 000 an der Zahl. — Wer von den Arbeitern könnte solchen ruhig mit ansehen, ohne sich nicht zu seiner Organisation zu scheren?

Die allgemeine Ausperrung der Eisen- und Metallarbeiter von ganz Schweden hat begonnen; sie umfaßt 17 000 Arbeiter in 100 Betrieben.

Genossenschaftliches.

Die gemeinsame Organisation der dänischen Konsumvereine hat am 31. Mai in Aarhus ihre Generalversammlung abgehalten, an der gegen 1100 Personen teilnahmen. Zum Leiter der Verhandlungen wurde der Verkehrsminister Högdobro gewählt. Der Redenschaftsbericht über das letzte Geschäftsjahr schloß mit der Bilanzsumme von 25 Mill. Kronen. Der Warenumsatz erreichte die Summe von 22 844 473 Kr. gegen 19 765 557 Kr. im vorigen Jahre. Der Netto-Uberschuh betrug 1 031 742 Kronen. Neben den bestehenden Produktions-Unternehmen wird die Errichtung einer Zellfabrik, einer Seifenfabrik, Trikotagefabriken sowie einer Genossenschafts-Schiffschlößerei auf Island gemeinsam mit der isländischen Landbau-Gesellschaft geplant. Der Wert der Grundstücke, die Eigentum der Organisation sind, beläuft sich auf 1 128 160 Kronen.

Beachtenswert ist die Stellung, die die gegenwärtige Regierung dieser Welt wesentlich auf den Bauernstand stützend Genossenschaftsbewegung gegenüber einnimmt. Der Verkehrsminister Högdobro erklärte nämlich bei dem Banke, das der Generalversammlung folgte: „Darin, daß ich heute hier anwesend bin, liegt eine Anerkennung der Tatsache, daß die Verbrauchervereine und die Genossenschaftsbewegung im allgemeinen von oben herab mit etwas anderen Augen angesehen werden als früher. Wir wissen, daß sich die Verbrauchervereine unter dem Widerstand der Behörden so wagt gekämpft haben. Sie können meine Anwesenheit als ein Zeugnis dafür ansehen, daß diese Zeit vorbei ist. Die Verbrauchervereine werden nun von Seiten der höchsten Behörden als ein natürliches und berechtigtes Glied in der Entwicklung unserer Gesellschaft betrachtet.“

Mit dieser vernünftigen Auffassung steht es in scharfer Widerspruch, daß der Kollege Högdobro, der Justizminister Wibert und seine Leute ihre Agitation gegen die Sozialdemokratie bei den Kommunalwahlen im März dieses Jahres wesentlich darauf stützten, daß sie das Kleinbürgertum mit dem Hinweis auf die Genossenschaftsunternehmungen der Arbeiter zu sprechen suchten.

Der preussische Kollege des dänischen Verkehrsministers hält die Konsumvereinstärke für seine Spezialaufgabe. Im Mittelstandsrettungsausschuß marschiert Preußen in der Welt voran.

Arbeiterbewegung.

Eine aufgelöste Versammlung. Wie lesen in der Pölpziger bürgerlichen Presse: Ein von 33 Delegierten bestehender Bundestag des Arbeiter-Nachfolger-Bundes freilich, Sitz Berlin, der für die Pfingstfeiertage nach den Rollenfeld, Windmühlenstraße, einberufen worden war, wurde, da er vollständig nicht angemeldet war und ferner auf Grund des Gesetzes vom 10. September 1870, die Sonn-, Fest- und Feiertage betreffend, das Abhalten von Versammlungen an den ersten Feiertagen in Sachsen überhaupt nicht gestattet ist, vollständig aufgelöst.

Soziales.

Bant, 14. Juni.

Die Abholung der Zeitungsgelder durch die Briefträger in den Wohnungen u. d. Postbesieger wird für die bei der Post zu belastenden Zeitungen und Zeitschriften für das dritte Vierteljahr 1905 in der Zeit vom 15. bis 25. Juni erfolgen. Ueber den eingezogenen Gesamtbetrag quittieren die Briefträger auf den von den Briefstellern abzutrennenden und den Besiegern zu behaltenden Leistungsschulden, die der Postbesieger gegenüber einen vollständigen Betrag für die erfolgte Zahlungseileitung tilgen.

Der volle Kaspaltel. Folgende Arbeitsbeschäftigung, die der Romik nicht entbehrt, flatterte uns auf den Reaktionsstich:

Der Dackelsteigerle Gustav Wrenns hat 39 Std. bei mir gearbeitet, und hat zum Festlich den vollen Kaspaltel, um sich nicht zu beschmühen, die Arbeit eingestellt. Dieses dokumentiert dem betreffenden Wrenns zur genüge p. v. d. Weltner.

p. v. d. Weltner scheint nicht zu wissen, daß er nur auf Wunsch den „vollen Kaspaltel“ hätte „zur genüge dokumentieren“ dürfen.

Wie Dienstboten behandelt werden, darüber wird uns folgendes geschrieben: Hi da in einer Gastwirtschaft hier selbst ein Hausrecht ange stellt, welcher alle möglichen Arbeiten zu verrichten hat. Solcher bekommt auch dann und wann einmal ein paar Pfennige Trinkgeld. Die Ober sind nun der Meinung, daß sie das Trinkgeld dem Bedienten geben. Das ist ein Irrtum. Der dienende Hausknecht muß nicht Geld von den Wirt ablehren. — Wenn der Wirt nicht ohne die Trinkgelder seines Bedienten auskommen kann, sollte er doch seine Arbeit auf der Werk nicht aufheben. Ferner ist in einem Nachbarort ein reicher Proprietär, welcher herrlich und in Freudem lebt. Dessen Dienstmädchen muß öfters nach der Wolkzeit, um frische Wolkentücher zu

hohen. Gleichzeit muß daselbe auch zum Kaufmann, um die billigste Margarine, das Pfund zu 50 Pf., zu kaufen. Geht es nun zum Essen, so bekommt der Herr und die Wittschefflein die Rollereibutter mit Schinken und Murrich, während dem Dienstmädchen Schwarzbrot mit der billigsten Margarine vorgelegt werden. — Da braucht man sich doch auch nicht mehr zu wundern, wenn in unserer heutigen fortgeschrittenen Zeit solche Vorurtheile dazu beitragen, daß kein Mensch mehr „dienen“ will.

Ein bedauernder Unfall ereignete sich gestern mittag in der Nordstraße. Der sechsjährige Knabe des im Hause Nr. 14 wohnenden Arbeiters Mehl wurde von einem wahrscheinlich auf der Werkstätte arbeitenden Radfahrer überfahren und schlug mit solcher Heftigkeit gegen den Vorsteiner, daß er sich eine klaffende Wunde auf der rechten Seite am Kopfe zuzog. Doch ist dem Radfahrer hierbei weiter keine Schuld beizumessen, da der Junge in dem Bestreben, nach dem Hause über, die Straße zu laufen, gradezu ins Rad hineinstieß. Es wäre aber doch angebracht, die Schnelligkeit des Fahrens in den engen Straßen zu mindern, dann wäre der bedauerliche Fall wohl auch verhütet worden.

Alene lokale Mitteilungen. Zu dem vom 18. bis 30. Juni in Wittenburg stattfindenden Gefäßausstellung werden Fruchtvergnügungen gewährt. — Ein großer Lämmel ist hieselbst Frischem in das Netz gegangen. Der Fisch ist im „Winter Hafen“ zu sehen.

Wilhelmshaven, 14. Juni.

Marinewerke. Einen Ziel- und Schutzapparat für Schiffsgeleuchte hat, wie dem „S. L.“ aus Buxtehude berichtet wird, der Ingenieur Stephan J. erfunden. Die Erfindung verhindert Zielwierigkeiten, welche durch Bewegung der Schiffe und das fortwährende Wechseln der Stellung der feindlichen Schiffe entstehen, indem die Anomone größeren Kalibers, welche bisher 2 vom Hundert Treffer erzielte, mit Hilfe dieses Apparates bis zu 80 v. H. Treffer erlangen sollen. Proben werden mit dem Apparat abgehalten. — Der Geist und die Kraft, die diese raffinierte Vervollkommnung der Menschenwerkzeuge wieder in sich schließt, wäre Kulturaufgaben würdiger gewesen.

Von der Werk. Bei der Kaiserl. Werk ist folgende eine außerordentliche Bauaufsichtsstelle zu besetzen. Zivilverordnungsbehörde Militärämter, welche ein Bauhandwerk (Maurer oder Zimmerer) praktisch erlernt haben und die Stelle annehmen wollen, haben ihr Gesuch bis zum 15. Juni d. J. einzureichen. Die näheren Bedingungen können im Hauptbureau der Kaiserl. Werk eingesehen werden.

Die Gebühren für die Schlachtwild- und Fellschafschau in der Stadt Wilhelmshaven sind unter Vorbehalt jederzeitlichen Widerrufs auf die Höhe des Gebührentarifs für Schlachtwild- und Fellschafschau im Regierungsbezirk Aurich vom 23. September 1904 wie folgt festgesetzt worden:

- 1. Die Tierbesitzer haben an Gebühren zu entrichten für die Untersuchung:
a) eines Pferdes, Esels oder Maulkalters . . . 4.00 Mk.
b) eines Kindes 2.70 Mk.
c) eines Schweines einchl. der Trichinenschau 1.40 Mk.
d) eines Schweines auschl. der Trichinenschau 0.80 Mk.
e) eines Kalbes bis zu drei Monaten . . . 0.80 Mk.
f) eines Schafes oder einer Ziege . . . 0.60 Mk.
2. Die Höhe sind in voller Höhe zu zahlen, auch wenn eine Schlachtwildschau ohne nachfolgende Fellschafschau, oder wenn bei Rot- und Hauschlachtungen lediglich eine Fellschafschau stattfindet.

Aus dem Lande.

Jedderwarden, 14. Juni.

Das neunte Verbandsgängerfest der gemischten Chöre des Jeverlandes findet am Sonntag, den 18. Juni, in Jedderwarden statt. An demselben werden sich die Gesangsvereine Anpshausen, Gddens, Langewerth, Schortens, Cleorns, Wilhelmshaven, Sengwarden, Canbe, Jedderwarden beteiligen.

Oldenburg, 14. Juni.

Das Gewerkschaftsvorstellung, in der Frau Gotthausen aus Hamburg über das Thema: „Warum organisieren wir uns?“ referiert, findet am Sonntag Nachmittag in der „Tonhalle“ zu Littenburg statt. Zu derselben sind besonders die Frauen eingeladen!

Nach der früheren Gewerbe-Ausstellungen im Großherzogtum Oldenburg sollen die „Oldenb. Nachr.“ eine Statistik auf, nach welcher bis jetzt sieben solche Veranstaltungen zu verzeichnen sind und zwar:

Table with 4 columns: Aussteller, Gegenstände, Gesamtvermehrung, and a fourth unlabeled column. Rows 1-7 showing statistics for various years (1842-1886).

Die 6. Ausstellung währte vom 14. bis 24. September 1876, also 10 Tage, sie nahm 2100 Quadratmeter Ausstellungsfläche in Anpruch. Der Ueberrest betrug 3350 Mk. — Die 7. Ausstellung wurde am 14. August 1885 eröffnet und am 23. September geschlossen, dauerte also 41 Tage. Es wurden 4627 Quadratmeter Ausstellungsfläche benutzt. Der Ueberrest betrug 25 819 Mk. — Die Ueberreste der 6. und 7. Gewerbeausstellung dienen bestmöglichst später als Grundlage zur Errichtung und zum Verkauf des jetzigen Landes-Gewerbemuseums.

Den Wäucher-Adressen haben von jetzt ab eine Reihe Manufakturwarengeschäfte eingeführt. Die Colonialwarenhandlung hält sich dem löblichen Betreiben, die Arbeiter zu verkaufen, fern. Wir möchten die Frauen aufzufordern, jeden Einkauf nach acht Uhr abends in allen Geschäften zu vermeiden!

Der Generalprediger-Verein hat schwere Bedenken gegen die Erweiterung der Lehrpläne der Volksschule in der

Fassung des Tarkentischen Schulplans, möchte aber der Aufnahme einer Bestimmung in das Schulgesetz das Wort reden, nach welcher den Schullehrern das Recht zugeteilt wird, das Lehrziel ihrer Volksschulen zu erweitern, selbstverständlich unter Wahrung des Rechts des Oberschulcollegiums. — Wie gnädig! — Gegen die Aufhebung der Schulpläne und Uebertragung der Schulverwaltung an die Gemeinden hat der Verein schwere Bedenken, weil seine Sicherheit gegeben ist, daß das bisherige Lehrgesetz (?) Zusammenwirken von Kirche und Schule weiter bestehe. — Weiter sahte der Verein in betreff der Einführung der Schuljugend in das Bibellesen eine Reihe Bedenken, wonach die Bibel mit den Kindern in der Schule gelesen, und diese angeleitet werden sollen, sie auch zu Hause mit rechtem Verständnis und Nutzen zu lesen. — Die Bibel mit ihrem teilweise recht schlüpfrigen Inhalt gehört überhaupt nicht in die Hände der Kinder!

Verschwunden ist, wie der „W. A.“ meldet, von hier spurlos der Fuhrwerksbesitzer K., der früher seinen Wohnsitz in Ovelgönne hatte und seit reichlich einem Jahre hier wohnte. K. wurde am vergangenen Donnerstag hier zuletzt gesehen und seitdem fehlt von ihm jede Spur. Sein Gelpmann hat er im Moorleier Hof aufgestellt mit dem Auftrage, daß die Pferde gute Pflege haben möchten. Ob K. verunglückt ist oder ob er sich ein Leid angetan hat oder ob er endlich übers große Wasser gegangen ist, darüber läßt sich noch nichts bestimmtes vermuten, indes ist nach seinem Verschwinden festgestellt, daß er bei zahlreichen Personen nicht unerhebliche Schulden hat, jedoch sein Gelpmann sofort mit Arrest belegt wurde. Seine Uhr und seinen Trauring hat er am Tage seines Verschwindens seiner Frau zugesandt.

Delmenhorst, 14. Juni.

Arbeitererf. In einer hiesigen Fabrik geriet heute morgen ein Arbeiter mit der rechten Hand in eine Walze. Die Verletzung war eine schwere, jedoch der Verletzte wurde nach dem Peter-Elisabeth-Krankenhaus überführt werden mußte.

Ein Radunfall passierte auf der Oldenburger Chaussee, indem eine Radfahrerin stürzte. Sie zog sich recht erhebliche Verletzungen zu.

Gandersehe, 14. Juni.

Der hiesige Volkverein, der unter eifriger Leitung in verhältnismäßig kurzer Zeit einen guten Aufschwung genommen und schon manches Erfolge für die Arbeiterbewegung in der Gemeinde Gandersehe geschehen hat, bezieht am 8. August d. J. das Fest der Fahnenweihe. Die Fest- und Welberede wird der Landtagsabgeordnete Genosse Hug aus Sant halten. Wir weisen heute schon darauf hin und bitten alle Arbeitervereine, sich mit ihren Festlichkeiten darnach zu richten. Die Fahnenweihe wird im großen Stile begangen werden.

Emden, 14. Juni.

Beim Einlegen einer großen Spiegelfeibe am Geschäftshause Max Steinberg und Co. wurde dieselbe zertrümmert und ein Arbeiter leicht, ein anderer dagegen schwerer verletzt, jedoch er ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte.

Im Außenhafen liegen zurzeit acht große Dampfer, größtenteils mit Getreide beladen. Dieselben werden gelad.

Alene Mitteilungen aus dem Lande. Die Wäcker in Esfleth haben den Preis für das Schwarzbrot um 10 Pf. erhöht, da der Roggen im Preise gestiegen ist. — Der mit feinem Bolzen am ersten Pfingsttage vom Volksgarten in Gestermeinde aufgestiegene Luftschiff Thonniel wurde direkt in die Wäcker getrieben. Ein hingenommener Dampfer rettete den Luftschiffer. Das hinter Lehe belegene Dehlteder Gehölz ist abgebrannt. Die Fische umfiel ca. 30 Pfennig. Auf der Bromblüte wurde auch eine wertvolle Fische gefunden. — Ein Landwirt aus Holtlage, der die Weite der Trichinenschau nicht verachtet hatte und dadurch der Tod eines Dienstmädchens herbeigeführt wurde, wurde von der Strafammer zu Donauvid zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. — In Leerort wurde von Hühnern ein Hühnerstich im Gewicht von 150 Pf. gefangen. — Von einem Pferde vor die Brust geschlagen und schwer verletzt wurde der Landmann Arnsberg in Zennsumfahre. — Wegen Stillschließens verhaftet wurde ein im Armenhaus in Bollingen untergebrachter Arbeiter aus Scharr. — Die Gestirn der Leiche der Frau aus Jedderwardergeroden ergab, daß Stillwurf den Tod herbeigeführt und nicht Mißhandlungen seitens des Ehegatten, wie zuerst angenommen wurde.

Aus den Vereinen.

Bereinsolander.

Santi-Wilhelmshaven. Verband der Dachbeder. Donnerstag den 15. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der Germaniahalle.

Aus aller Welt.

Der Bau der Brücke über das „Goldene Horn“ hat die Befestigung des türkischen Sultans nicht gefunden. Er hat den Großvezier beauftragt, mit Deutschen Verhandlungen einzuleiten und wegen eines neuen Baues eventuell abzuschließen.

Auf Capri. Am 12. März d. J. hatte der Berliner Schriftsteller Heinz Coers vor dem Restaurant „Zum bunten Vogel“ in Capri ein Konfett mit dem Vester Rechtsleuten Anton Dalmers. Coers, der in Begleitung von Damen war, argerte sich nämlich über die ungenierte Art, wie der Ungar auf offener Straße dem Zwange einer Naturwendigkeit nachgab. Es kam zu heftigen Worten und später im Lokal zu einer furchterlichen Prügelei, bei der Coers, wie gerichtlich festgestellt wurde, seinem Gegner einen Teil der Nase abhieb. Der Ungar strengte Klage gegen Coers an, aber der Prozeß zog sich endlich Zeit hin. Am 6. Juni nun wurde endlich vor der dritten Abteilung des Gerichts von Capri das Urteil gefällt, durch das Coers zu dreizehn Monaten und sieben Tagen Gefängnis und tausend Lire Geldstrafe verurteilt wurde.

Ein Diebstahl von 30 000 Mark wurde in der Nacht vom 1. zum 2. Februar im Bureau des Verhins Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer, Ritterstraße 88, verübt. Die

Diebe gelangten durch das Hinterhaus von einem an der Treppe gelegenen Abofenfenster in die Bureauräume, erbrachen den Geldschrank und erbeuteten eine Summe von etwa 30 000 Mark in Gold und Silber.

Ein mutmaßlicher Raubmord. Aus Breslau wird gemeldet: In dem unweit Löwenberg gelegenen Dorfe Plagwitz ist die dem Müller Annappe gehörige historische Windmühle mit den dazu gehörigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden abgebrannt. Annappe ist mit verbannt, nachdem er, wie allgemein vermutet wird, vorher ermordet worden war. Annappe galt als reicher Mann, der sein Geld stets bei sich führte. Die Mühle war der Schauplatz des Geschehens vom 29. August 1813, in dem eine französische Division von dem russischen General Langenon vernichtet wurde.

Bergarbeitererf. Auf der Braunkohlegrube „Aleneis Feld“ bei Harde wurden durch Bruch fünf Bergleute erschüttert. Nach zweifelhafte Tätigkeit wurden sie als Leichen geborgen.

Auf der Zeche „Holland“ in Wattenfeld stürzten die Bergleute Emil Kleinert aus Gelsenkirchen und Aug. Schäfer in einen 100 Meter tiefen Schacht. Kleinert war sofort tot, Schäfer liegt hoffnungslos danieder.

Der Faldaer Dombrand bildet dort immer noch das Tagesgespräch. Wer trägt die Schuld? Ist die allgemeine Frage. Die Untersuchung über die Entstehung des höchst unliebsamen „Zwischenalles“ ist von der Polizeidirektion eingeleitet; der „Feuerwerker“ Vaul, ein heftiger Droßig, wurde bereits vernommen. Zeit steht bis jetzt nur das eine, daß vom Feitkomitee bei der Polizeidirektion ein Feuerwerk auf dem Domplatz angemeldet und nur ein solches von ihr genehmigt worden ist; ein pyro-technisches Experiment von den rappedirten Holzheimen der Domkirche herab lag nicht der Genehmigung vor, sollte vielmehr eine Ueberholung sein, die leider nur zu gut gelang, denn die Stadt wurde durch den Brand der Domkirche allerdings sehr „überfallen“. Der Schaden wird auf 50 000 Mark geschätzt. Gutachtlich wird auch der nach hier geholte Oberbrandmeister von Frankfurt a. M. darüber vernommen, ob die Feuerwehr bei dem Brande korrekt vorgegangen ist.

Großfeuer. In Kaden geriet am Pfingstsonntag mittag ein großes Feuer einen erheblichen Teil der Tuchfabrik von Johann Erdens Söhne in der Bendstraße. Das gegen 12 Uhr entbedte Feuer vernichtete in drei übereinander liegenden Geschossen, einen Teil der Weberei (etwa 25 Webstühle), der Zeimerei, Mäherlei und den Dachstuhl. Eine Menge Garn und halbfertiger Tuche wurde teils durch Feuer, teils durch Wasser zerstört. Der Schaden beträgt nach oberflächlicher Schätzung etwa 100 000 Mk. Etwa 50 Arbeiter sind broolos.

Der Mont Pels befindet sich wieder in Tätigkeit. Am 3. d. M. schossen hohe Flammen empor. Dann war der Berg bis zum 10. Juni still. Am Sonnabend leuchtete die Kuppel in Feuer. Am Sonntag früh stritzte die Kuppel zusammen. Heißer Schlamm floß ins Tal hinab und eine etwa 800 Meter hohe Rauchsäule stieg empor. Jetzt ist alles ruhig.

Alene Tageschronik. In Hannover wies am ersten Pfingsttage ein Schuttmann drei Gelegenheitsarbeiter, die in der Burgstraße Standballerten, zur Ruhe. Wäglich stürzten die Raubbolde sich auf den Beamten und stachen ihn nieder. — In Hamburg wurde ein Warenschwinder, der sich Stäbe und auch Uds nannte, verhaftet. Es ist der bereits wegen großer Warenhandlungen mit Justizhaus verurteilte Elektroledner Gaudel aus Bremen in Ungarn. — In Gandersehe wurde der Bauer Peter Jidelsch von einem Personenzug erfasst und getötet. — Auf der Weite der Ktiengelochst Kapten in Klostod brach am 9. Juni in der Schererei Feuer aus, das jedoch noch von dem Verlosal gelöscht wurde. — In dem Orte Redargarad bei Belidrom wurde die Familie des Wäcker Schullmer, Mann, Frau und Kind, ermordet. Es scheint ein Raubmord des Weibens, der verschwinden ist, vorzuliegen.

Humoristisches.

Humor des Auslandes. „Water, was ist denn das: eine Bärenpelzpelation?“ — „Das ist, wenn deine Mutter in Ohnmacht fällt, um einen neuen Hut zu bekommen.“

Im Bodeort. Junge Frau (gähnd): „Ist das ein Obes, langweiliges Nest . . . da hätte ich ruhig meinen Mann mitnehmen können!“

Neueste Nachrichten.

Offen a. d. Ruhr, 14. Juni. (W. L. B.) In Kettlinghausen wurde der Musketier Bismald von mehreren Polen ermordet. Die Täter sind verhaftet.

Petersburg, 14. Juni. (W. L. B.) Beim Kadnettrat am 11. Juni in Sarstose Selo waren für die Fortsetzung des Krieges Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, der Kriegsminister und General Gripenberg und gegen die Weiterführung die Großfürsten Wladimir, Alexs, Alexander Michaelowitsch und der Marineminister. Der Zar sprach seine Ansicht nicht aus.

Kettling, 13. Juni. (W. L. B.) In der vergangenen Nacht wurden fünf Erdlöcher verpakt. Heute früh stritzten infolge eines starken Erdstößes fünf Läden in einem Bazar in Schutari ein, auch wurde mehrfach anderer Schaden angerichtet. Das unterirdische Geschie hält an.

Petersburg, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Das Ministerium des Neuern teilt mit, daß der Vorkaust der Vereinigten Staaten von Amerika um eine Botschafterung beim Jaren nachgeschickt habe, um ihn im Namen des Präsidenten Roosevelt um Einstellung des Kampfes in Ostafrika zu bitten. Der Botschafter in Tokio werde den gleichen Schritt beim Mikado tun.

München, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Mörder Delgannst war f. J. wegen Ermordung seiner Frau zu 18 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er erklärte im Verhör, er habe sich an D. wegen der Schließung der Spielhäuser rächen wollen.

Personenwörterbuch Redaktrun: E. Reche in Barel. Verlag von Paul Hug in Bam. Notationsband von Paul Hug & Co. in Bam.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine große dreizünige abgeschlossene Oberwohnung.
D. Witter, Bremer Str. 42
 beim Röhrenbusch.

Bilzig zu vermieten

eine freundliche dreizünige Wohnung, sowie eine dreizünige, bei welcher eine Hauswartstelle zu vergeben ist, desgl. eine unmöbl. Stube.
 Näheres Börsenstr. 65, u. r.

Zu vermieten

schöne dreizünige Wohnungen mit abgeschlossenen Korridor.
W. Meinen, Bant, Thelenstr. 11.

Grosse Werkstatt,

sowie große vier- und zweizünige Wohnung zu vermieten.
H. Wagner, Bant, Saffenstr. 15

Zum 1. Juli

dreizünig. 1. Etagenwohnung zu vermieten. Preis 16 M.
Grauberg, Wilschertstr. 25.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine vier- und eine dreizünige Wohnung.
D. Ferdinands, Baugeschäft Bant, Bremer Str. 55.

Gesucht

auf sofort ein sauberes Mädchen für die Vormittagsstunden.
H. Salzenberg, Peterstr. 5.

Gesucht

ein Mädchen, welches Lust hat, zeitweise mit auf Festlichkeiten zu reisen. Lüste, Werstr. 17.
 Dasselbst ist ein möbl. Zimmer zu vermieten, mit oder ohne Kost.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen für den Vormittag.
Christienstr. 60, p. 1.

Zum 1. August

ein gewandtes junges Mädchen für Baden gegen guten Lohn gesucht, welches selbständig kochen kann.
Johannes Mohr, Varel.

6-7 tüchtige Maurer

nach Helmshöhe werden gesucht. Gehalt wird der hiesige Lohn. Zu melden b. **C. Gahmann, Peterstr. 48.**

Gesucht auf sofort ein Schuhmachergeselle

auf dauernde Arbeit.
Jul. Dirichs, Genossenschaftstr. 71

Gesucht auf sofort zwei Klempnergesellen

für unser Geschäft.
Thaden & Peters, Heppens.

Gesucht

10-15 Maurer.

Näheres bei **Gahmann, „Stadt Mansfeld“, Peterstr. 48.**

Achtung! Möbel-Berkauf! Günstige Gelegenheit für Brautleute!

Eine ganz neue dreizünige Möbel-Musterteuer

ist sehr billig zu verkaufen, sowie zwei Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, sehr gut erhalten, 8 Stühle u. 2 Spiegel sehr billig bei

E. Becker, Möbel-Geschäft Bant, Ede Schiller- u. Börsenstr.

Wirtschaft

in Bant mit voller Konzession preiswert zu verkaufen. Offerten unter **N. 5** an die Exp. d. Bl.

Kaufhaus
J. Margoniner & Co.

Waschstoffen

veranstalten wir einen Serien-Verkauf zu unglaublich billigen Preisen.

- Serie 1: Ohne Rücksicht auf den Verkaufswert **Mtr. 18 Pf.**
- Serie 2: Ohne Rücksicht auf den Verkaufswert **Mtr. 30 Pf.**
- Serie 3: Ohne Rücksicht auf den Verkaufswert **Mtr. 50 Pf.**
- Serie 4: Ohne Rücksicht auf den Verkaufswert **Mtr. 75 Pf.**
- Serie 5: Ohne Rücksicht auf den Verkaufswert **Mtr. 95 Pf.**

— In jeder Serie sind die Preise — bedeutend herabgesetzt!!

Georg Buddenbergs
Volks-Buchhandlung

Bant, Ede Schiller- und Peterstraße
 hält sich dem Publikum angelegentlich empfohlen.

Banter Konsumverein

e. G. m. b. H., Bant.
 Wir beabsichtigen einen **Maurer anzustellen** und sind nähere Angaben in unserem Kontor zu erfahren. Offerten sind bis zum **20. d. M.** in unserem Kontor abzugeben.
Der Vorstand.

Gesucht

ein durchaus zuverlässiger tüchtiger **Zimmergeselle** bei dauernder Beschäftigung. Derselbe muß sein eigenes Geschäft haben und selbständig arbeiten können. Meldungen nimmt entgegen Bau-**führer Schleicher, Siebetsburg** bei Tezer.

Gesucht

bedarft ein **2. tüchtig. Mädchen**, das mit zwei Kindern im Alter von 4 Jahren resp. 10 Mon. zu tun und im Übrigen im Hauswesen sich zu betätigen hat.
Frau Dr. Peters, Tezer.

Wahlverein der sozialdemokr. Partei.

Am Freitag den **16. Juni cr.**

— abends präzis 8 Uhr: —

Mitglieder = Versammlung

im Lokale des Herrn **Sadewasser.**

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Sozialdem. Wahlverein Varel.

Sonnabend den **17. Juni**, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „**Vindenhof**“ (Leufhner):

Vortrag des Redakteurs R. Wagner

aus Bant. Nichtmitglieder werden eingeladen.

Bezirk 16

Mittwoch den **14. Juni**

Versammlung.

Gesangverein **Froh Sinn.**
 Donnerstag **Abend**
Gesangstunde.

Allgem. Ortskrankenkasse **Wilhelmshaven.**
 Sonnabend den **24. Juni**
 abends 9 Uhr:

General-Versammlung

im **Parthaus** (kleiner Saal).
 Tagesordnung:
 1. Abnahme der Jahresrechnung,
 2. Beitritt zum Ortskrankentafel-Verband,
 3. Anschaffung v. Verbandstafeln,
 4. Verschiedenes.
 Die Herren Vertreter werden gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.
 W. H. Götte.

Vertauscht eine Mühle

am Sonnabend Abend. Abzugeben bei **Proff. Barbier.**

Verloren

eine **Tasenuhr mit Kette** und **Kasten**, sowie **1 Mtr. Geld** von **Mühlentreihe** nach **Kopperhöfen**. Geg. Belohnung abzugeben bei **Joh. Emen, Berl. Bismarckstr. 128.**

Entflohen

am **1. Pfingstfesttag** morgens ein **Kanarienvogel**. Gegen Belohnung abzugeben bei **Nichter, Dachdeckermeister, Friedenstr. 15.**

Achtung!

Neue Feder in **Tasenuhr 1.25—1.50**
 Reparieren u. Reinigen mit **1 Jahr Garantie . . . Mtr. 2.00**
 Für Reinigen e. **Tasenuhr Mtr. 1.00**
 Neues Glas **Mtr. 0.20**
 Neuer Zeiger **Mtr. 0.20**
 Neue Kapfel **Mtr. 0.20**

Sämtliche Reparaturen werden sauber u. prompt ausgeführt.
G. Märten's, Uhrmacher, Kopperhöfen.

Die Eheleute E. Krüger

und Frau, Siebetsburg, Siebetsbörsterstr. 6c, begeben am **15. Juni** das **Fest der silbernen Hochzeit.**

Todes-Anzeige.

Gestern abend **11 Uhr** entschlief nach langem, schmerzlichen Leiden meine innigst geliebte Frau und meiner Kinder treu-**erbende Mutter**

Margaretha Friederika geb. Block

in ihrem **38. Lebensjahre**. Um so härter trifft uns der Schlag, da ihr vor gerade drei Monaten unsere liebe Tochter **Friederike** vorangegangen ist. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige der trauernden Gatte **Dirich Sandherr** n. Kindern. **Schortens, 13. Juni 1905.**

Die Beerdigung findet Freitag nachm. **5 Uhr** auf dem hiesigen Friedhofe statt.

Dankfagung.

Allen, welche unserem Sohn **Otto** das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, sowie Herrn **Pastor Rottmeier** für seine trostreichen Worte unsern aufrichtigsten Dank.
Thelen und Frau.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22. Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang. Bant, Donnerstag den 15. Juni 1905. Nr. 137.

Zweites Blatt.

Fünfte Sitzung des Eisenbahnrats für die oldenburgischen Staatsbahnen.

Delmenhorst, 13. Juni.

Die heute hier im Hotel zur Post angelegte Sitzung des Eisenbahnrats hatte auf der Tagesordnung 13 Punkte. Nachdem das Andenken des verstorbenen Eisenbahnratsmitgliedes Konul Groß durch Erheben von den Sigen gelehrt worden war, wurde von der Direktion mitgeteilt, daß das Ministerium zu der in der letzten Sitzung des Eisenbahnrats beschlossenen Änderung der Geschäftsordnung auf Aussetzung der Antragsteller zu den Beratungen des Ausschusses seine Zustimmung erteilt hat; ferner, daß der Beschluß der letzten Eisenbahnrats-Sitzung ausgeführt und somit fortwährend aus dem Verzeichnis der ipperrigen Güter getilgt worden sei. Weiter sei der frühere Dienstlohn (von 7 auf 6 Lhr) für die Annahme der Güter auf den Berufsstationen Oldenburg, Wilhelmshaven und Beamische zur Durchführung gelangt und habe derselbe sich gut bewährt. Von den sonstigen Mitteilungen ist noch bemerkenswert, daß die oldenburgische Eisenbahndirektion mit Breußen einen neuen Vertrag über die Abfertigung des Stückgüterverkehrs abgeschlossen hat, wodurch es ermöglicht wird, daß Stückgüter ohne Aufenthalt und möglichst ohne Umladung auf weitere Strecken zur Verladung kommen. Ferner hat die Direktion den Zug 8b (Bremen ab 6.35 nachm.) nicht, wie geplant, nur bis Hude, sondern seit dem 1. Mai bis Oldenburg weitergeführt. Da genannter Zug Anschluß an Schnellzüge von Hamburg, Kiel usw. hat, so wollte die Direktion auch unsere Residenzstadt davon profitieren lassen.

Sobald gelangte der Antrag, an den feierlichen Markttagen von Carolinensiel nach Jever in der Zeit vom 1. Mai bis 1. November einen Frühzug einzulegen, um den Landwirten des nördlichen Geerlandes das rechtzeitige Eintreffen auf dem feierlichen Marke zu ermöglichen, zur Annahme. Ebenfalls angenommen wurde der Antrag auf Ermäßigung der Tarife für im oldenburgischen Binnenverkehr für Torfisten zur Ausfuhr nach den Weser- und Emsbächen.

Der Antrag, die Badestüge der Strecke Bremen—Veer auch in Zwischenjahren halten zu lassen, wurde abgelehnt, weil die Direktion erklärte, daß die Badestüge fernzüge seien, dürfte durch Störers halten dieser Züge der Zweck derselben, möglichst rasche Beförderung der Badegäste nach und von den Nordseebädern, nicht illusorisch gemacht werden. Auch habe Oldenburg die Konkurrenz mit den sogenannten Thüringer Badestügen zu bestehen.

Das gleiche Schicksal erlief ein von unserem Genossen Vermeiren-Delmenhorst gestellter Antrag auf Einführung von Arbeiter-Tageskarten auf den Strecken Hude—Bremen—Reistadt und Zimmer—Bremen—Reistadt. Abgelehnt wurde

die Ablehnung damit, daß es den einzelnen Stationen schon jetzt schwer falle, die Kontrollmaßregeln bei den Wochenarten durchzuführen; bei Tagesarten sei diese Durchführung geradezu unmöglich. Schon jetzt würde mit den Arbeiter-Wochenarten Mißbrauch getrieben und dieses würde bei Einführung von Tagesarten in erhöhtem Maße der Fall sein. — Punkt 7 der Tagesordnung: Ermäßigung der Frachtklässe für Mauersteine nach Bremen, erfuhr nach längerer Debatte eine Ablehnung mit Stimmengleichheit. Die Eisenbahndirektion wie die Hälfte der Eisenbahnrats-Mitglieder glaubte einem Ausnahmetarif für Steine nach Bremen nicht zustimmen zu können, da die Steinausfuhr nach Bremen schon jetzt eine gute Entwicklung genommen hat und der bestehende Ausnahmetarif für Mauersteine nach Wilhelmshaven unter anderen Verhältnissen zulaufende gekommen ist.

Die Punkte 8: Aufnahme sämtlicher vegetabilischen Gorbmaterialien in den Spezialtarif III (Gleichstellung mit Loh) und 9: Verziehung der gefälligen Säute und Zeile aus dem Spezialtarif I in den Spezialtarif II, wurden vertagt, um erst Klärung in die Angelegenheiten zu bringen.

Der bereits in unserem Blatte erwähnte Antrag: Lebertragung der nach den Emsbächen bestehenden Kohlentarife auch auf die übrigen Häfen der Nordsee und der Unterweser und allgemeine Tarifiermäßigung für Ausfuhrkohlen, gelangte zur Annahme, wodurch erreicht wird, daß auch die Nordsee- und Unterweserhäfen die gleich billigen Kohlentarife bekommen, wie sie die Emsbächen haben. — Ein weiterer Antrag, betr. Anschluß der Eisenbahnstationen an die Fernsprecheinrichtungen in sämtlichen Orten mit öffentlichen Fernsprechnetz, wurde angenommen, doch hat die Verwaltung daran die Bedingung geknüpft, daß sie sich ihrerseits bei Verwilligung der Güter des Fernsprechers auch bedienen könne, indem die Fernsprechanstaltshaber sich den darüber bestehenden Bedingungen unterwürfen.

Punkt 12: Erhöhung der Altersgrenze, die für die Tarifierung der Föhlen (seit 1890 im Alter bis zu 1 Jahre, Antrag: bis zu 3 Jahren) maßgebend ist, wurde vertagt, um feststellen zu lassen, welche Altersklassen der Pferde am meisten zur Ausfuhr gelangen. Nachdem dann noch Herr Ratsherr Käthe-Barel als Erläuterer in den ständigen Ausschuss gewählt worden war, kamen noch die neu eingelegten Schnellzüge Hude—Norden, am und retour zur Sprache, wobei verschiedene Wünsche auf Verlegung dieser Züge, um die Verlegung der Wartezelten in Hude geäußert wurden, deren Verlegung die Eisenbahndirektion zusagte. — Hierauf trat Schluß der Sitzung ein.

Anschließend hieran fand eine Besichtigung der Zuteilfabrik wie der Vinolumentwerkstatt statt. Die Arbeitervertreter beteiligten sich hieran nicht, weil ihnen die Pläne zum Einzeichnen (ob mit oder ohne Ablicht, falls dahingestellt) nicht übermittelte wurden. Auch von dem dann folgenden gemeinschaftlichen Mittagessen (Gedek 3 Mk) hielten sie sich fern, da ihnen der niedrige Diktensatz eine derartige Extravaganz nicht erlaubt.

Siebente General-Versammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

T.-K. Leipzig, 12. Juni.

Der General-Versammlung ging am Sonnabend eine Konferenz der Formen voran, in welcher die Arbeiterverhältnisse dieser Branche, das Arbeitslohn und sonstige engere Berufsfragen sehr gründlich erörtert wurden. Die Konferenz der Konferenz besteht in der Annahme folgender Resolutionen:

„Die am 10. Juni 1905 in Leipzig tagende Konferenz der Formen und Berufsgenossen erachtet die Schaffung von Lohn- und Arbeitsbedingungen, welche nach einheitlichen Grundsätzen geregelt sind, für durchaus notwendig. Eine solche Notwendigkeit hat sich besonders herausgestellt durch die vom Reichsausschuß des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes im Jahre 1903 angenommenen statistischen Erhebungen. Die Ungleichheiten in der Berechnung der Arbeiterlöhne, der Bezahlung des unverschuldeten Ausschusses, der Arbeitszeit, Stellung gegenüber Hilfskräften und gründenden Arbeitsmaterials bedürfen einer Regelung. Die Konferenz erwartet vom Vorstande des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, daß er Vorrichtungen trifft, die geeignet sind, diese Zustände zu beseitigen. Die bisherigen Erfahrungen, welche bei den Streiks und Lohnbewegungen der Formen und Berufsgenossen gemacht worden sind, drängen dahin, grundsätzliche Veränderungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen vorzunehmen und schlägt daher die Konferenz folgende Grundzüge vor: Bei allen Arbeiterlöhnen ist ein den örtlichen Verhältnissen entsprechender Mindestlohnwert zu Grunde zu legen, jedoch nicht unter 21 Mk. pro Woche. Die Arbeitszeit (auch an den Arbeitstagen) ist auf höchstens zehn Stunden festzusetzen. Für unvermeidliche Leberstunden ist ein Lohnzuschlag von 25 Proz. zu fordern.“

Am Pfingstmontag, normittags, begann Johann die General-Versammlung in dem „Volkshaus“ (früher „Zinck“) an der Zeiler Straße. Punkt 11 Uhr eröfnete vor Beginn der Verhandlungen das künstlerisch gestaltete Quartett des Zionsberger Arbeiter-Gesangsvereins die in sehr reicher Zahl erschienenen Delegierten, Gäste und Zuhörer mit dem sehr anfeindlichen Vortrage des Liedes: „Brüder reicht die Hand zum Bunde.“ Namens des Ausschusses begrüßte Johann der Vorsitzende der Leipziger Jubiläums-Gesellschaft, sowie der Verbandstag und die Vertreter der ausländischen Bruderorganisationen.

Der Vorsitzende des Zentralvorstandes, W. Schiller-Eutin, dankt dem Vortrager für die sympathische Begrüßung und heißt auch freierseits die Teilnehmer herzlich willkommen.

Aus dem Auslande sind erschienen: Vom Verband der Metallarbeiter Österreichs Franz Pomes und U. Rasmussen, vom Zentralverband der Eisen- und Metallarbeiter Ungarns Trezary-Budapest, vom schweizerischen Metallarbeiter-Verband U. Hülser-Bern, vom Danst-Smede- und Maschinenbau-Verband J. A. Hansen-Kopenhagen, vom Rostocker Eisen- und Metallarbeiter-Verband R. Dornitz-Greifswald, vom Gewerkschafts-Bund der Metallarbeiter Norddeutschlands Johannes-Schulz, vom der Amalgamated Society of Engineers of England George R. Barnes-London, von der National Society of Amalgamated Draht-Werks W. J. Davis-Birmingham, von der Union fédérale des ouvriers métallurgistes de France Jean Vatawie-Paris und Johann ist noch eingeladen und erschienen der hiesiger Gewerkschaft des internationalen Informations-Büros der Metallarbeiter, Hanses Holten-Schiffel. Es werden zunächst folgende 8 Vorträge in die Mandatsprüfungskommission entsandt: Haber-Ertter, Brauchwitz-Brandenburg, Rasmussen-Berlin, Gans-Niederelbis, Strieser-Dannover, Ebert-Bodum, Rappel-Offenbach, Sob-Niel, Stroh-Singling. Sodann gibt Schinger-Winchen einen Bericht über die Münchener Auswertung und die allgemeine Situation in Bayern, aus welchem ersichtlich, daß hier eine arge Verunsicherung von Seiten des Unternehmens vorliegt, die gegenwärtig schonbar

Das schlafende Heer.

Roman von G. Diebig.

(52. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Über die Miene des starken Mannes war in sich gelehrt.

Eine Aufforderung der Gutsheerin, drinnen Platz zu nehmen und im Zimmer ihren Gatten zu erwarten, hatte Bauer abgelehnt. Ueber den Hof war er hin und her getrotzelt in einer gewissen Unruhe, hatte fahrigste Blicke in die Stille gemorren und mit leinem derben Anstosstod gedankenlos im Wilt gehockert. Nun hatte er auf die Frage des Gutsheeren, wie es denn bei ihm zu Hause stehe, nur ein mißvergnügiges Brummen.

Wie sollte es wohl bei einem Anstiedler stehen, der hiezu Land so aufgeschmissen war, so aufgeschmissen wie — no, gar nicht zu sagen wie! Das neue Haus war feucht. In der trockensten Winterzeit war es noch leidlich gewesen, aber nun sicker und riefelte es von allen Wänden; die tauten. In der guten Stube war nicht nur an der Mitterseite die Tapete abgefallen; in der Küche stand auf dem Tisch alle Morgen ein ganzer Pfuhl, das Grundwasser drang aus dem Boden. Alle Türen klappten, sie hatten sich geöffnet; kein Fenster ging auf, alle Rahmen die waren verquollen. Aber was das Schlimmste war: die waren verquollen. Aber was das Schlimmste war: die waren verquollen. Aber was das Schlimmste war: die waren verquollen.

„Teles Maria —“, der Anstiedler fuhr sich mit der flachen Hand über das vergorene Gesicht — „ein' Frau hab' ich als verloren — dem Valentin sein' Mutter war

noch zehn Jahr jünger als dat Ketteh, als je sterben mußt. Wenn ich dat nu noch einmal erleben sollt, hängt' ich mich an der nächste starke Baum, den ich find'!“ Er lachte bitter auf: „Mit emle ne anständige Baum hat mer hier! Mein' Obitbaum' kann ich als nur auch im Schornstein schreiben, da wird sein Leben nix draus. Der Wind biegt die, als wären sie dünne Haar'; im Winter hat ich sie so eingepackt wie en Pupp', mit Moos un Stroh un Säd' drum. Jawohl, abgetragt haben mir die Luders, die Galen, die ganze Verpackung, und die Bor' abgeknabbert. Die Baum' geben kaput. In wat glauben Sie wohl, werd' ich nu en Entschädigung kriegen? Re, so wat is hiezu Land kein Mod'. Dat soll emle bei uns am Rhein passieren! Wenn da dem Graf Erree sein Wild oder dem von Ahrenberg seinet dem Bauersmann der Aker verdundelt oder der Garten verrutirt, da muß de große Herr gleich Schadenersatz leisten. Da gibt et doch noch Recht und Gerechtigkeit! Da sind aberhaupt nit so viel Unter-schied! Re“, — er ballte die Rechte zur Faust und klatschte unwillig mit dieser in die offene Fährde der Linken — „wat mich dat ärgert, dat wir nit nach Amerika gezogen sind! En großer Risiko war dat auch nit als hierhin, un wenn einer schnell reich werden will, kann er dat da drüben viel besser!“

Immer dieselben Klagen! Doleholsen Ange, das sich beim Anblick des deutschen Mannes erhellt hatte, wurde wieder trüb. War denn das schnell Reichwerden das einzige Ziel, nach dem sie strebten? Hatte dieser Mann hier, der so recht das Urbild eines Deutschen schien, dessen Sohn loobten erit im Heere gebieni hatts, denn gar kein nationales Empfinden?!

„Warum sind Sie eigentlich vom Rhein fortgezogen, Bauer?“
„Ja, wissen Sie“, der Anstiedler kratzte sich den Kopf,

no ja, darum! Et stand ja so viel deeron in den Zeitungen, von den großen Vergünstigungen' un wat weiß ich noch alles. Un da dacht' ich mir: de große Jung hat sein Teil von der Mutter selig, aber Vatersteil muß er doch auch kriegen, und da sind die vier kleine Wädches, die wollen doch auch mal wat haben. Un da selbst bist doch auch noch nit alt, wer weiß, vielleicht kriegste noch Kinder, un dich dein ganz Leben lang plagen möchste doch auch nit, aber am Rhein is et so teuer, da wirtge ganz gries, die de dich ausruhen kannt. Wissen Sie, et is so wie so da nix mehr mit der Landwirtschaft. Alles Fabritzen. Selbst die Eiben-Berg' möchten se abkloppen, für Eien zu kriegen zum Fabritzenbauen. Wat soll da noch de Landmann? Ich hab' en ganz häßlich Vermögen, aber am Rhein is dat gar nix, da sind ihrer viel, die Geld haben. Im Pöfchen is et aber noch wat, die Poladen sind pover. Un ich dacht': jedenfalls is es da gerung für ne sädne Anfang. Als ich zum Valentin deeron sprach, war de gleich feuer un flamm'. De hat schon auf der Schul' immer ger Andranerbücher gelesen, und wat die Beschichten von Karl May sind — hau, de kann schön schreiben! Die mocht' ich selber noch gern lesen! Da kriegt mer ja so en Vakt! Un denn, lehn Sie, da hatt' de Valentin in Adin eine von seiner Soldatenzeit her — guter Bürgerseil' Kind war se un wat Geld hatt' se auch —, aber er mocht' doch nu nit mehr recht, loskommen wollt er. Drum weit fort. Ach — er leupste pöhlisch auf und wiegte beauernd den Kopf hin und her — „hät' er lieber die gebierat', et hätt besser gegangen, denn nu — ach du lieber Gott!“

Er brach pöhlisch ab.
Und dann, nachdem er ein paar Schanden klar vor sich hingekuckt hatte, fuhr er pöhlisch auf: „Der Teufel soll ihn holen, den Rekl, den Freilowski! Kommt de Schweinhund, den Poladenspon, mit auf einmal in meine Garte

Handel, Gewerbe, Verkehr.

Verdingungen. Die Herstellung des äußeren Oelarbeiten...

Die Oelarbeiten einh. Glas- und Tragblechlieferung...

Der Neubau zweier Familien-Abortgebäude bei der...

Gerichtliches.

Ein sonderbares Urteil hat, nach der „Zwickauer Ztg.“...

Von der Majestätsbeleidigung zum großen Aufzug. In einer Wirtshaus in Nürnberg...

Ein Schlüsselpostel. Die Strafkammer am Landgericht...

Kraft und Jähigkeit, um den Säumen zu tragen die in...

Da ist ein „Drescher“, den der schändliche Maler...

In die Zeit finstern Überglaubens führt uns das Bild...

Modernes Leben dagegen blickt uns an in dem Bilde...

„In Gedanken“ ist die lebenswahr gemalte Mite...

Aus aller Welt.

Rassungsvergiftung. In der vergangenen Woche fand...

Einen Wunderschlag verübte der Handelsmann Käfig...

Durch anstreichendes flüßiges Eisen wurden infolge...

Veemischtes.

Ein fideses Weingeloge „per Nash“ gab es am Sonnabend...

Angst vor der Ehe. Vor dem Standesamt zu Neuburg...

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Zeimenhorst vom 30. April bis 31. Mai. Ein Sohn...

„Der Säugling“. Der Wortspeicher Walter Madenkin...

„Sonne, Mond und Sterne“. Ah, wer kennt nicht die Freude...

Waher den Dapfen der Wortspeicher und anderen...

H. Gregor und Fabrikarbeiterin M. Rogitz, Malemeister H....

Gelobten: Ehe. Grunwaldt, 5 R. Kubo, Thille, 7 M....

Literarisches.

Grundzüge und Forderungen der Sozialdemokratie. Er...

„Die neue Gesellschaft“, sozialistische Wochenschrift, Herausgeber...

„Kunst für Alle“. Das Leben zum Preise von 50 Pf. im...

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 13. Juni.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Vold. „Redar“, von Newport, ist gestern Abend...

Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Danzig. D. „Argensfels“ ist gestern von Wlger weitergegangen.

Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Neptun. D. „Vellena“ ist gestern von Passages nach Wilbau abgegangen.

Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Rego. D. „Widow“, von Rotterdam in Petersburg angekommen.

Table with columns: Schiff, von, nach, and dates. Lists ship arrivals and departures.

Schwaßer.

Donnerstag, 15. Juni: vormittags 11.38, nachmittags 11.57

**Kaufhaus
J. Margoniner & Co.**

Bade-Anzüge

für Kinder Stück 58, 68, 88, 115 Pf.
für Damen Stück 85, 115, 140, 195 Pf.

Badekappen Badehosen

14, 23, 38, 48, 68 Pf. 8, 12, 18, 28, 38 Pf.

Frottier-Handtücher

Stück 34, 58, 78, 95, 135, 165 Pf.

Frottierlaken

Stück 78, 98, 135, 195 bis 650 Pf.

Frottierhandschuhe, Badeschuhe.

Für Umzüge

am Platz, von Haus zu Haus, sowie nach auswärts per
Achse oder Bahn ohne Umladung, halten unsere Möbel-
wagen bestens empfohlen. Tadellose Ausföhrung bei
billigster Preisstellung zugesichert.

Wefer & Högemann

vorm. C. Bünting, Bant, Börsestraße 46.

Hausverkauf.

Ein zu Neubremen, an der
Mischerlichstraße belegenes, für
jedes Geschäft passendes

Wohnhaus

mit dopp. Einfahrt ist zu beliebigem
Antritt zu verkaufen. Kaufliebhaber
können näheres in der Expedition
d. Blattes erfahren.

Unter meiner Nachweisung

sind verschiedene gutgehende

Wirtschaften

zu verpachten, ev. auch mit Bierpacht.

Mandatar G. Schwillers,
Bant.

Zu vermieten

eine drei- oder vierzählige Etagen-
wohnung.

Martens, Uhlendstraße 10.

Zu vermieten

eine dreizählige Etagenwohnung zum
1. Juli und eine sechszählige Etagen-
wohnung mit Badeeinrichtung, sowie
eine dreiz. Oberwohnung z. 1. Juli.

D. Janssen, Ullendstraße 37.

Zu vermieten

eine dreizählige Wohnung, ev. auch
mit Tischlerwerkstatt, zum 1. Juli.
Preis 15 Mk., mit Werkstatt 20 Mk.

Wilbat, Deel. Roonstr. 12.

Unter Garantie



für guten Gang
werden Uhren
gut und billig
repariert bei vor-
herg. Preisangabe
von

Christian Grön
Neue Wdh. Str. 10.

Empfehle:

- Feinen Zucker . . . Pfd. 26 Pf.
- Fuljucker . . . Pfd. 27 Pf.
- Würfelzucker . . . Pfd. 28 Pf.
- Feinen Erzhallzucker Pfd. 26 Pf.
- Candis . . . Pfd. 35 u. 40 Pf.

Johann Krieger, Neuende.

Fahrräder

werden schnell, billig und gut
repariert bei

Ed. Wallach, Tomteich, Popenstr. 4

Sofort zu verkaufen
eine siebenjährige Stute,
gesund und fromm im Gehir.

D. Ludolphus, Klein-Horsten.

G. Müller

Uhrenmacher
Bant, jetzt Peterstraße 40
hält sich zur Ausführung sämtlicher
Reparaturen an Taschen- und Wand-
Uhren bestens empfohlen. — Nur
gute Ausführung zu den bekannten
billigen Preisen.

Mein Laden muß bis Ende ds. Mts. geräumt sein!

Um eine Auktion zu vermeiden
— verkaufe bis dahin —

**Sämtliche Papier-, Schreib-
und Galanteriewaren**
zu halben Preisen.

W. Brunstermann

44 Marktstraße 44.

Neu! Neu! Neu!

Zu Verlage von G. Fasting erschien soeben:

Spaziergänge u. Ausflüge

von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend.

70 Seiten stark, bequemes Taschenformat, mit vielen Illustrationen und einer
orientierenden Wegeliste. Für Ausflügler unentbehrlich.
Preis 30 Pf. Zu haben in sämtl. Buchhandlungen. Preis 30 Pf.



Empfehle:

Große u. kl. Schellfische,
Kunnefische, Schollen,
Fischcarbonaden,
Makrelen,
sowie sämtl. marinierte Fische.

H. Mietzner

Fischhandlung, Deel. Götterstr. 8.
Telephon-Anschluß 126.



**Gesucht tüchtige
Rohrleger und
Erdarbeiter.**

— Continentale —
Wasserwerks-Gesellschaft Bant.

Zu vermieten
mehrere dreizählige Wohnungen, billig.
Ed. Galteland, Werstr. 64.

**Allgem. Ortskrankenkasse
Wilhelmshaven.**

Die Beiträge der 6. Zahlungs-
periode — 21. Mai bis 17. Juni —
sind bis zum 17. Juni im Kassens-
total, Bahnhofstraße 1, zu entrichten.
Der Rechnungsführer.
L. Thaden.

**Hochzeits- und Gelegenheits-
Geschenke**

in Messing und Silber, empfiehlt
Alfred Zierbeck, Uhrmacher
Heppens, Wäldestraße 34.

Anzeiger für Delmenhorst.

**Empfehle sog.
Nienburger Graubrot.**

Ich mache darauf aufmerksam,
daß jedes Brot folgendermaßen ge-
stempelt ist:

GERH. HARMS.

Zu haben in nachstehenden Kol-
onialwarengeschäften:

- Berflog,
- Linemann,
- Beulecke,
- Kehmeyer,
- Jansen, Richtweg,
- Posten, Ute Dechenstraße,
- Meyer, Seebinger Straße,
- Louis Hübler,
- Meyer, Fischstraße,
- Barjen,
- Werner,
- Wichmann, Grünestraße,
- D. Meyer, Tramerstraße.

Kenner

kaufen
Hanssens Kaffee.

C. B. Hanssen,
10 Götterstraße 10

Einzigtes Kaffee-Spezial-
Geschäft von Wilhelmshaven und Umgegend mit
eigener Mälzerei.

Elisenbad

Gleier Straße 71.

Es werden verabreicht: Dampf-
bäder, russische, Heißluft, Lichtamin-
nator- und kohlensäure Bäder, Sitz-
und Wannenbäder. — Massagen und
alle ärztlichen Verordnungen werden
gebilligst ausgeführt.

Ch. Steinweg Fr. Steinweg
Massen. Masseuse.

Zu verkaufen ein gut erhaltenes
Tisch. 6, 2. Et. z.

W. Kreienbrot

Delmenhorst, Olderb. Str.
Restaurant & Bierhalle
— Billard —
Vorzügliche Kegelbahn
hält sich bestens empfohlen.